

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

65 (8.2.1918) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.  
 Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.  
 Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.  
 Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von  
 Ferd. Biergarten.  
 Chefredakteur: Albert Herzog.  
 Verantwortlich für allgem. Inhalt  
 und Feuilleton: Anton Andolph,  
 für badische Politik, Satires, bad.  
 Chronik und den allgemeinen Teil:  
 A. B. Anton Andolph, für den Ange-  
 genteil H. Rinderspacher, sämtl. in  
 Karlsruhe i. B.  
 Berliner Vertretung: Berlin W 10.  
 Anzeigen:  
 Die Spelzalt. Kolonelleile 30 Pfa.  
 Die Mellemgelele 1 Pfa., Reklamen  
 an 1. Stelle 1.25 Pfa. die Zeile,  
 außerdem ab 1. Dezember 1917  
 10% Feuerungszuschlag.  
 Bei Nichtbeachtung tariflicher Voraussetzungen,  
 bei Nichtbeachtung des Preises, bei gericht-  
 lichen Streitigkeiten und bei sonstigen  
 außer Kraft tritt.  
 Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Nr. 65. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 8. Februar 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

## Deutscher Heeresbericht.

(Abendbericht.)  
 WTB. Berlin, 7. Febr., abends. (Amtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

### Die letzten Verhandlungen.

Karlsruhe, 8. Febr. Gestern haben nach kurzer Pause die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder begonnen. Diese Pause war hauptsächlich mit Berliner Gesprächen, über deren Inhalt es in der hiesigen Presse nicht an allseitig eindeutigen Deutungen fehlt, und die, das man sich annehmen, auch hinsichtlich der Brest-Litowsker Verhandlungen aus dem Bewußtsein einer neuen Lage die Verhandlungen gezogen haben. Wie dem sei: das deutsche Volk blickt auf die Ruhestadt im Osten nicht mehr mit freudiger Erwartung, kaum noch mit Ungeduld. Heute wäre nicht ein Scheitern der Verhandlungen, sondern die Einigung das Ueberraschende. Zweimal hat Trojki eine Unterbrechung von je zehn Tagen erwirkt; einen Ansehenspunkt, der zu nichts diente, als ihm und der erhofften „Revolutionsierung“ der Mittelmächte Zeit zu gewinnen. Diesmal war es die Gegenpartei, die Rückschlag nahm. Und der Tag der Wiederzukommenheit steht Trojki in einer Lage, die, einzig durch seine Schuld, fast ausschließlich geworden ist. Für ihn und für die Unterhändler, deren Geduld er sechs Wochen lang auf die Probe gestellt hat.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß den Verhandlungen, die gestern begannen, ein neuer Abschnitt, abermals noch eine Pause, folgen wird; sie werden wohl die letzten sein. Das Rußland, das sich nach Trojki verteidigen läßt, wird zeigen müssen, ob es gesonnen ist, Brest-Litowsk zum zweitenmal zu verbessern; ob der Fluß, der über der verwüsteten Städte schmelzt, noch immer fortwähren soll. Viel Hoffnung ist nicht mehr. Es geht ein finsterner Geist durch das Volksweltentum und schlingt sich dem Schicksal mit ihm an. Während die Bolschewiki den Friedenswillen des waffenmächtigen Gegners mißbrauchen und sich des vermeintlichen Erfolges in präherlichen Kampfrufen rühmen, führen sie vier Kriege; und jeden unglücklich. Ihre Hauptstadt von Hunger und Krankheit bis zur Verwüstung heimgesucht, gehört nur noch den Maschinen gegöhren. Gegen das Eis der erstarrten bolschewistischen Flut aber drängt von unten eine noch tiefer, dunklere, unheimlichere: die anarchische. Hinter den roten Garben hebt sich der Schatten der „Schwarzen“. Die Ukraine, der fruchtbarste unter den schon organisierten Teilstaaten, treibt die Bolschewiki aus dem Lande und schafft sich ein überlegenes Heer. Der größte Teil von Fimland behauptet mit Erfolg seine Selbständigkeit. Rumänien, einst Rußlands Verbündeter, ist heute gegen Nordrupland der Verbündete der Ukraine. Das heimatlöse polnische Heer hat Minsk und Mohilew besetzt und den bolschewistischen Oberbefehlshaber mit seinem ganzen Stabe gefangen genommen. Und zu dem allem kommt jetzt das Heranzöschwören der Feindschaft der gemäßigten Mächte der russischen orthodoxen Kirche, die nach der Beschlagnahme ihrer großen Güter, Schätze und sonstiger Eigentüme die Gläubigen ganz Rußlands gegen die von ihr mit dem Bannfluch belegten Bolschewiki aufruft. Was das bei einem so innerlich fruchtlos und klösterlich gesinnten Volke bezagen will, ist voranzuzusehen.

Was nun die Haltung der Bolschewiki in Brest-Litowsk angeht, so ist es drei unerlässliche Anforderungen, die man an eine Regierung, soll sie überhaupt als verhandlungsfähig anerkannt werden, stellen muß. Sie muß Benennmächtige eines Staates sein; sie muß sich selbst und ihre Macht verteidigen können; sie muß imstande sein, Gebiete und Menschen, für die sie die Verantwortung übernommen hat, zu schützen. Keine dieser Bedingungen hat der Bolschewismus erfüllt. Er vertritt keinen Staat (sowohl er Mittel der Staatsgewalt anwendet). Er kann seine Macht nicht wirksam verteidigen. Er ist unfähig, in den Gebieten, die seiner Regierung nach dem Namen nach unterstellt sind, Ordnung zu halten. Einland und Einland mußten alle Gewalt der Bewältigung erdulden; denn sie lagen hinter der bolschewistischen Front. Im Bereich der kaukasischen Armees ist die osmanische Regierung der Militär und Grausamkeit der Armenier preisgegeben; denn die russischen Truppen haben sich zurückgezogen und die türkischen Soldaten abzulassen. In Großrupland selbst begannen Ungarn, zu der Türkei — und leider auch zu unseren westlichen Feinden bringen die Hilflosen derer, die von den Bolschewiki entweder preisgegeben oder schuldig dem grauenvollen Nachschub des Krieges nur ein kurzer Übergang ist? Und wenn er es nicht beweisen kann: was soll ein Verhandeln mit ihm noch führen?

### Unterkaatssekretär v. d. Busche über die holländisch-amerikanischen Verhandlungen.

Amsterdam, 7. Febr. Das „Allgemeine Handelsblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines Berliner Vertreters mit dem holländisch-amerikanischen Unterkaatssekretär im auswärtigen Amt, Freiherrn von dem Busche über die Stellungnahme Deutschlands zu den holländisch-amerikanischen Verhandlungen.  
 Freiherr v. d. Busche erklärte:  
 „Von deutscher Seite ist stets das eheliche Bemühen der Niederländer, ihre Neutralität als wirksame „Ansetzlichkeit“ aufrecht zu erhalten, sich als anerkannt worden. Der Kaiserlichen Regierung ist die holländische Lage, in der sich Holland zwischen den beiden kriegführenden Mächten England und Deutschland befindet, gut bekannt. Und über wird von ihr die Haltung der Niederländischen Regierung auf dem Gebiete der Neutralität in dieser für sie so schwierigen Zeit geschätzt. Das allerdings in der öffentlichen Meinung Deutschlands hervorgehoben eine hieron verschärfte Ansicht zum Ausdruck kommt, liegt daran, daß von Holland aus nur allzu häufig der Eindruck erweckt wird, daß die holländische Neutralität eine stark ententeähnliche Färbung trage.  
 Ich glaube, daß es dem Wirken gewisser holländischer Blätter zu verdanken ist, daß der von der englischen wie von der amerikanischen Regierung immer stärker auf die Niederlande ausgeübte Druck ihrer eigenen öffentlichen Meinung gerechtfertigt erscheint. Denn die Vereinigten Staaten von Amerika, die sich noch vor einem Jahr so lebhaft für die Rechte der Neutralen einsetzten, sprechen jetzt vor dem rückwärtslosenden Deute nicht zurück, um Holland zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete in Gefahr zu bringen. Die Kaiserliche Regierung hat volles Verständnis dafür, daß Holland kein Mittel besitzt, um die in amerikanischen Häfen widerrechtlich festgehaltenen holländischen Schiffe vor dem Zugriff der Entente zu schützen. Das von einer mächtigen Koalition mit allen erdenklichen Mitteln bekämpfte Deutsche Reich kann aber nicht ruhig die Wirkungen eines Gewalttates hinnehmen, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage und für Deutschland im selben Maße eine Verschlechterung seiner eigenen bedeuten. Unter Entgegenkommen muß seine Grenze an der Mächtigkeit auf die zwingenden Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes finden, die wiederum notwendigerweise von der Dauer des Krieges abhängen. Wenn nun Amerika durch den neuen der Form nach nur notwendig verhängten Schiffsraub mehrere 100 000 Tonnen neutralen Schiffsraumes für die Zwecke der Entente an sich bringt, so wird hierdurch zweifellos die Kriegslage für die letztere erleichtert und damit der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach verlängert. Eine solche Lösung müßte auch einen gewissen Vorteil für Holland mit sich bringen, wenn sie für uns verständlich erscheinen sollte. Soweit mir bekannt ist, soll indessen die weitere Verpflegung Hollands — soweit sie überhaupt von den Vereinigten Staaten noch gewährt werden wird — mittels holländischer Schiffe erfolgen, die zurzeit noch in niederländischen Häfen liegen, von denen die Entente außerdem noch zum eigenen Gebrauch zu fordern scheint. Damit wird also weiterer holländischer Schiffsraum dem Zugriff der Entente ausgehört. Sie werden verstehen, daß eine derartige Situation die Deutsche Regierung nicht uninteressiert lassen kann. Außerdem will sogar, soweit mir bekannt, Amerika sich entscheiden in die Ausfuhr Hollands nach Deutschland einzuschießen, also die Blockade an die deutsch-holländische Grenze verlegen.“

„Die Vereinigten Staaten“, fügte der Unterkaatssekretär hinzu, wissen sehr wohl, daß Holland auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibt, die es nicht von der Entente erhalten kann. Doch scheinen sie sich — soweit sie sich um die holländischen Lebensinteressen überhaupt kümmern — darauf zu verlassen, daß Deutschland letzten Endes das Hammerwerkzeug der Welt werden verhungern noch erziehen lassen werde. Es liegt hierin auch ein vollkommen richtiges Einschätzen der deutschen Denkart, die von denjenigen Gegnern im übrigen ständig Krupplos verunglimpft wird. Nur hat Deutschland während dieses Kampfes uns Denken zu seinem Bedauern nicht immer die Möglichkeit, die freundschaftliche Gesinnung zu betätigen; wenn keine eigenen Interessen sich dem entgegenstellen.“

Zum Schluß betonte der deutsche Staatsmann, daß er hoffe, Holland werde die dringend gebotene Verzicht gegenüber dem weiteren Behalten Amerikas und Englands keinesfalls außer Acht lassen und nicht vergessen, daß das deutsch-holländische Kohlenabkommen die Interessen der Entente nicht berührt habe, während bei den vorliegenden Verhandlungen mit der Entente — wie ja bisher stets der Fall — deutsche Interessen stark berührt würden.

### Vom westlichen Kriegshauptplatz.

#### Zum Luftangriff auf Paris.

WTB. Berlin, 7. Febr. Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum ostenmal planmäßig und kraftvoll die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich, Verluste und Schaden nach amtlichen französischen Berichten stark. Die Strafe, die die Stadt Paris damit erduldet hat, ist hart, aber gerecht. Schon vor einem Vierteljahr haben wir Frankreich durch Kunstspruch gewarnt, die Bombenangriffe auf offene Städte weit außerhalb des Operationsgebietes fortzusetzen. Wir haben gedroht, daß, falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen haben würde. Frankreichs Regierung hat nicht gehört. Im heiligen Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januars die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Kattst und Freiburg in zweifacher Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gekommen. Frankreich ist abermals gewarnt, nicht mehr durch das Wort, sondern die Tat. Und sollte auch diese Warnung unbeachtet bleiben, sollten wiederum friedliche deutsche Rheinstädte durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die Vergeltungsstrafe zu erdulden haben in einem Umfange und einer Stärke, wie sie rückfälligen Verbrechern gegenüber am Plage ist.

#### Der Versailler Kriegstat.

— Genf, 7. Febr. Auf Grund der Pariser Nachrichten über die Versailler Konferenz, insbesondere zur Frage der Vereinstellung des Oberkommandos, läßt sich feststellen: Der Wunsch des französischen Kabinetts, einen französischen General, Joffre oder Foch, zum Entente-generalissimus zu machen, scheiterte wieder am Widerstand der englischen Regierung. Man einigte sich schließlich auf ein Kompromiß. Der Versailler Kriegstat, dessen Kompetenz bisher die Konzentration des Nachrichtenendienstes und die beratende Vorbereitung der strategischen Pläne begrenzen, bekommt Exekutivgewalt. Die einzelnen Vertreter der Ententearmeen in Versailles werden zu einer vorgeordneten Kommandostelle; Pétain empfängt z. B. künftig die allgemeinen Operationsbefehle von General Foch, dem Vertreter Frankreichs im Ententekriegstat. Den Wünschen Frankreichs, die im Grunde genommen eine Angelegenheit des Prestiges sind, scheint man in der Form entgegengekommen zu sein, daß Frankreich zum Vorsitzenden des Versailler Kriegstats ernannt werden wird oder bereits ernannt worden ist.

„Daily Mail“ meldet, daß die Konferenz der Alliierten auch eine Vermehrung des Mannschafbestandes der Entente um 1 1/2 Million Mann und die Steigerung des Artilleriebestandes um ein Viertel beschlossen habe. Das sei die Vorbedingung für die Endoffensive. Bis dahin gelte es, die erwartete feindliche Offensive an der Westfront abzuwehren. (Koll. Itg.)

### Kriegs- und Friedensziele.

#### Wilson will persönlich antworten.

— Genf, 8. Febr. Nach einer Meldung des „Berl. Z. M.“ von hier berichtet die französische Presse aufgrund einer New Yorker Depesche, Präsident Wilson sei ungeachtet der Versailler Erklärung entschlossen, seine Aktion fortzusetzen. Man erwarte, daß Präsident Wilson in gegebener, von ihm selbst gewählter Stunde dem deutschen Reichskanzler Grafen Hertling und dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Czernin persönlich antworten werde.

#### Eine Thronrede des Königs von England.

WTB. London, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Reuters. Der König richtete gestern Abend eine Ansprache an das Parlament, indem er zunächst des Eintretens Amerikas in den Krieg gedachte, daß der Eintritt anderer neutraler Staaten folge und so praktisch die ganze zivilisierte Welt in einer Kampflage gegen die gewissenlosen Angreifer vereinigte. Rußland konnte die Freiheit seiner großen Opfer nicht ernten, und es hat gegenwärtig aufgehört, seinen Anteil an den allseitigen Aufgaben zu tragen. Mitten in der Bewegung wechselnder Ereignisse bestche der Entschluß der Demokratie, die der Welt einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern, klarer denn je. Die Thronrede erwähnte sodann die Ereignisse in Palästina und Mesopotamien sowie in Afrika, wo der Feind den letzten Rest seiner kolonialen Besitzungen verloren hat, und bezeichnete die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges als weiteres erstes Ziel. Bezüglich Irlands wird die Hoffnung ausgedrückt, daß trotz aller Bewidlungen der Probleme eine Lösung der irischen Verhältnisse möglich sei, über die der Konvent und Vertreter des irischen Volkes gegenwärtig berieten.

#### Eine Rede des Grafen Julius Andrássy.

WTB. Budapest, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte in der Debatte über das Programm der Regierung Graf Julius Andrássy, daß die unter seiner Führung stehende Verfassungskommission sich vor einigen Tagen aufgelöst habe und die große Mehrheit dieser Partei in die neue Regierungspartei eintrat. Andrássy wies sodann auf die Notwendigkeit hin, eine starke einheitliche Regierungspartei zu bilden. Er sagte:  
 „Jetzt handelt es sich nicht um kleinere Parteinteressen, sondern die Interessen der Nation stehen auf dem Spiele. Ich betrachte jede Frage, die jetzt auf der Tagesordnung steht, ob groß oder klein, nur von dem Gesichtspunkte aus, ob sie die Nation in dem großen Kampfe, der nach bevorsteht, stärkt. Es ist höchste Pflicht jedes Patrioten bis zur Erreichung eines ehelichen Friedens, dessen Abschluß nicht einseitig von uns abhängt, die der Nation innewohnende Kraft zu verfechten, die Kraft, die notwendig ist, durchzuhalten, solange die Nation für ihre Existenz kämpfen muß. Viele wollen Frieden um jeden Preis. Das wäre das höchste Verbrechen gegen die Nation. (Stürmischer Beifall auf beiden Seiten des Hauses.) Gerade jene Elemente würden am meisten lächeln, die man jetzt aufsteigen will. Ein Frieden um jeden Preis würde die Vernichtung des Selbstbewußtseins der Nation und die Abnahme unseres Wirtschaftslbens zur Folge haben und die Kraft der Nation für lange Zeit untergraben. Alle unsere moralischen Kräfte müssen wir vereinigen, um diesen fürchterlichen Krieg einem glücklichen Ende entgegenzuführen.“ (Beifälliger Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

### Aus dem neuen Rußland.

#### Kämpfe um Lebensmittel.

WTB. London, 7. Febr. Die „Times“ berichten aus Petersburg, daß in einigen Straßen Hungerunruhen stattgefunden haben, deren Ursache war, daß das Gerücht verbreitet worden war, daß die Rationierung von einem Viertel Pfund auf 1 Pfund erhöht werde. Große Menschenmengen verammelten sich vor den Bäckereien. Sie waren sehr enttäuscht, als man Gerücht sich als verfrüht herausstellte. Die rote Garde feuerte auf die Menge. — In einer der größten Brauereien Petersburgs hinderten in den letzten Tagen Soldaten und Matrosen der roten Garde die hungernde Menge, sich der dort eingelagerten Kartoffelvorräte zu bemächtigen, die meist erzfroren und für die menschliche Ernährung ungeeignet waren.

WTB. Rotterdam, 6. Febr. (Nicht amtlich.) „Daily News“ melden aus Petersburg, daß der Mangel an Lebensmitteln in der Hauptstadt und in den benachbarten Distrikten zunimmt. In vielen Stellen wurden Eisenbahnzüge, die mit Lebensmitteln nach Petersburg unterwegs waren, angehalten und ausgeraubt. Am Freitag wurden bei einem Geheft zwischen Bauern und Bewachungsmannschaften eines Schnellzuges zehn Personen getötet und 25 verwundet. Die Rationierung der vorhandenen Vorräte wurde ohne viel Schwierigkeiten durchgeführt. Die Preise steigen noch immer. Kartoffeln lösten ungefähr 3 Mark das Pfund, Zucker 17 Mark. Der Mangel an Getreide wird immer fühlbarer, zumal die Bauern in Südrupland kein Papiergeld mehr annehmen und ihr Getreide nur gegen andere Waren austauschen. Es wurden mit einem Zuge Fabrikmotoren nach dem Süden geschickt, um dagegen Getreide und Mehl einzukaufen.

#### Ausbreitungen in einem russischen Kloster.

WTB. Petersburg, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Lg. Mitteilung des Kommissariates für öffentliche Wohltätigkeit über Ausbreitungen in der Nachbarschaft des Klosters Newski-Kamra. Am 26. Januar begaben sich Vertreter des Kommissariates nach dem Kloster und der Kathedrale von Alexander Newski, um deren innere Einrichtung zu untersuchen und den Grad zu bestimmen, in dem sie für die Sache der öffentlichen Wohlfahrt nutzbar gemacht werden könnten. Da das Ergebnis dieser Untersuchung günstig war, ernannte die Kommission dem Prior des Klosters, er möge den Versuch machen, ein Begehrnis über die Möbel aufzustellen. Die Beschlagnahme der Verlichkeit wurde verhindert durch den hartnäckigen Widerstand des Priors des Klosters trotz der Bereitwilligkeit der Mönche, die Arbeit des Kommissars zu unterstützen. Trozdem der Metropolit die Klärung des Klosters genehmigte, fuhr der Prior fort, die Auslieferung des Inventars zu verhindern. Mit Rücksicht darauf, daß die Räume für die Unterbringung Verwundeter und



Kranke dringend benötigt wurde, beschloß der Kommissar die vorläufige Entfernung des Priors, der der Durchführung der Verflügung der Regierung Hindernisse in den Weg legte.

Am 1. Februar erschien der Kommissar in Begleitung von zwölf roten Gardisten und fünf Kronkürbier Matrosen in dem Kloster. Beim Erscheinen der roten Gardisten läuteten die Mönche Sturm und versammelten die Bewohner des Klosters. Trotz der zusammengekauften Volksmenge verhaftete der Kommissar den Prior und führte ihn unter Bedeckung ab. Im gleichen Augenblick führte ein anwesender Priester Stoßschläge gegen einen roten Gardisten, der zu seiner persönlichen Verteidigung sein Gewehr abholte. Durch die Mönche aufgehetzt, nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Begleitmannschaft an; sie griff den Kommissar bei seinem Wiedererscheinen an und mißhandelte ihn mit Stoßschlägen. Das gleiche Schicksal widerfuhr einem roten Gardisten, der einen Schädelbruch erlitt, und einem politischen Emigranten, der den Kommissar unterkürte. Vor den Ausschreitungen der Menge und der Mönche wurde die Garde durch Soldaten gerettet, die ihr zu Hilfe eilten und die Menge zerstreuten. Das Kloster wurde hierauf durch Soldaten endgültig besetzt.

Die Petten für den Anschluß an Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Das Einsetzen einer lettischen Zeitung in Riga für den Anschluß an Deutschland ist, wie die „Tägl. Rundschau“ meint, von besonderem Wert deshalb, weil diese Rundgebung nicht von der deutschen, sondern von der lettischen Bevölkerung ausgeht, der man irgendwelche Voreingenommenheit für Deutschland nicht nachsagen könne.

Die Kämpfe im Uralgebiet.

Petersburg, 7. Febr. (Priv.-Tel.-Ag.) Der Sowjet von Ufa erhielt ergänzende Nachrichten über die Einnahme von Drenburg. Die Streitkräfte des Sowjets sichern den Übergang sämtlicher öffentlichen Anstalten einschließlich des Telegraphenamtes in die Hände der revolutionären Truppen. General Dutoff rettete sich in die Umgebung von Ust-Katinsk und erlitt, indem er seine Truppen verließ, die schwere Verluste erlitten, gleichwohl aber neuen Widerstand in der Umgebung von Troisk verjagte. Der Sowjet von Tschikaljansk entsandte sofort an die bedrohte Stelle genügende Verstärkungen, um die Widerstandsversuche zu unterdrücken. Zusammenstöße und Scharmügel werden als bedrohlich erwartet.

Das japanische Rätsel.

Köln, 7. Febr. Die „Köln. Zig.“ meldet von der französischen Grenze: Zu den jüngsten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Teruuchi und des Ministerpräsidenten des Auswärtigen Wotono, daß, falls die russischen Armeen auf Asien übergriffen, Japan nicht zögern würde, die geeigneten Maßnahmen dagegen zu ergreifen, machen französische Blätter bereits die Einschränkung, daß ein solches Eingreifen Japans nur im Einvernehmen mit der Diplomatie des Verbundes erfolgen würde. Der „Figaro“ sieht heute diese Erklärungen der japanischen Staatsmänner von einer andern Seite an. Er erklärt darin den erneuten Beweis, daß Japan nicht daran denke, militärisch auf dem europäischen Kriegsschauplatz einzugreifen.

Die Zustände in Finnland.

Stockholm, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des Svenska Telegram Byran meldet aus Helsingfors: Die roten Gardisten verhafteten weitere Personen, die mit den Weißen Gardisten sympathisieren. Zwei Stadwerke des Hotels Rems wurden als Krankenhaus des roten Kreuzes eingerichtet. Man sagt, daß Mannerheim mit seinen Weißen Gardisten Lammerfors genommen habe. Rote Gardisten beschlagnahmten alle Vorräte an Lebensmitteln, auch bei Privaten, sowie Automobile mit Zubehörtteilen für die Intendantur der roten Garde.

Der schwedische Gesandte und der Ärzteverein erhoben nachdrücklich Einspruch gegen die Ermordung des Arztes Schbergren, der aus einem Krankenhaus von roten Gardisten fortgeführt worden war und später ermordet aufgefunden wurde, obgleich er die Abzeichen des roten Kreuzes trug. Die Plünderungen werden fortgesetzt. Heute nachmittags 4 Uhr wurde das Pelzgeschäft von Larzer unter dem Schutze der roten Garde von Hülfgans geplündert und der Lagerbestand in Automobilen fortgeschafft. Auch im Opernhof, dessen Direktor ein Schwede ist, haben Plünderungen stattgefunden.

Stockholm, 6. Febr. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind in dem Kampfe bei Uleaborg 200 russische Soldaten, 159 Rote und 40 Weiße Gardisten gefallen. Remei ist von den Regierungstruppen genommen. Am 6. Februar, um 5 Uhr nachmittags, hat der Kampf um Tornea begonnen.

Aus der Ukraine.

Die Wahrheit über die bolschewistische Herrschaft in Charlow.

Berlin, 7. Febr. Telegramme aus Stockholm vom 5. bis 8. belegen: Ueber die Vorgänge bei der Bildung der ukrainischen Regierung durch die Bolschewisten in Charlow wird durch die Charlower Zeitung „Nawa Hromada“ folgendes bekannt: Als einer der Vorstehenden der neugebildeten bolschewistischen Regierung in der Sitzung des Charlower ukrainischen Rates erschien und erklärte, daß die neue bolschewistische Regierung jeden die ganze Regierungsmacht in der Ukraine übernommen habe, wurde er unter dem Geschrei der Anwesenden ohne weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Der Vorsitzende der neuen Regierung wandte sich nun an den Volkskommissar für nationale Angelegenheiten in Petersburg mit der Bitte, die neugewählte Regierung mit Geld zu unterstützen. Er erhielt zur Antwort folgendes Telegramm aus Petersburg: „Dem Kameraden Arsen, Charlow. Den Charlower Banken ist schon der Befehl zugegangen, im Namen des Zentralerekutivkomitees 2 Millionen Rubel auf laufende Rechnung zu überweisen. Wenn Sie Hände und einen Kopf besitzen, fordern Sie, nehmen Sie und weisen Sie nicht! Heute sind 2 Millionen Rubel an Sie abgegangen.“

Da in Charlow selbst die erforderliche Zahl von Ministern für die neue Regierung nicht gefunden werden konnte, was am besten Beweis, wie wenig Boden die Bolschewisten in Charlow haben, gebogen sich zwei Bolschewisten nach Petersburg, um dort die neue Charlower Regierung zu bilden. Bei der Auswahl an „Genossen“ machte dies keine großen Schwierigkeiten und schon am 22. Januar konnte die „Pravda“ den Aufbruch eines neuen Volkskommissariats an alle Ukrainer verkündigen. Vorläufig dient also Petersburg als Sitz der neuen bolschewistischen ukrainischen Regierung.

Der Krieg mit Italien.

Bern, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Major Salomons, der bekannteste italienische Flieger, wurde kürzlich im Luftkampf getötet.

Italienischer Ministerrat.

Vogano, 8. Febr. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ von hier berichtet wird, ist Ministerpräsident Orlando, nachdem er vorgestern aus Paris und London zur Berichterstattung beim

König an die Front gereist war, wieder in Rom eingetroffen. Nachmittags wurde eine Sitzung des Ministerrates abgehalten, die sich mit dem Ergebnis der Pariser Entente-Konferenz beschäftigte.

Die neue Garibaldi-Freischar.

Büch, 7. Febr. (Priv.-Tel.) Laut „N. B. Sta.“ berichtet die „Stampa“, daß die Garibaldianer-Freischar, die auf 50 000 Mann kommen soll, vom Staat mit der Uniform und Bewaffnung der regulären italienischen Soldaten ausgerüstet werden soll, daß die Mannschaften jedoch als Symbol unter dem Wappenstein das rote Band tragen sollen. Deserteure und Rekrutäre im In- und Ausland werden zum Beitritt in die Freischar aufgefordert und es wird ihnen Straflosigkeit von der italienischen Regierung zugesichert, wenn sie italienischen Boden betreten, um der Freischar beizutreten. Im Ausland wurden die italienischen Konsulate angewiesen, Anmeldungen entgegenzunehmen. Die Garibalditruppe ist als Sturmtruppe gedacht, die in der ersten Linie kämpfen soll. (a. R.)

Ereignisse zur See.

Rotterdam, 7. Febr. „Maasbode“ meldet: Der Dampfer „Grendille“ (4181 B.R.L.) ist bei Kap Bata auf Felsen gelaufen und wahrscheinlich verloren. Der schwedische Segler „Goueli“ ist nach einem Zusammenstoß aufgefahren und gesunken. Der schwedische Segler „Pilgrim“ ist gestrandet.

Bern, 6. Febr. Laut „Depeche de Lyon“ ist das französische Patrouillen-Schiff „Gouland“ am 11. Januar von einem U-Boot versenkt worden.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Das Kabinett Seidler zurückgetreten.

Wien, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Meldung des Wiener L. u. L. Tel.-Corr.-Büros. Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über den Staatshaushalt fort. Am Schluß der Sitzung erklärte der Präsident Dr. Groß, er habe jedoch vom Ministerpräsidenten Dr. von Seidler die Mitteilung erhalten, daß die Regierung dem Kaiser ihre Demission eingereicht habe. Unter diesen Umständen bleibe nach konstitutionellem Brauch nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste Sitzung werde auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Demission der Regierung sei auf einen Beschluß des Polenklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen den Eintritt in die Spezialdebatte wie gegen ein zweimonatliches Budgetprovisorium aussprach, wodurch die Majorität für das Budget in Frage gestellt wurde.

Berlin, 8. Febr. Zum Rücktritt des Kabinetts Seidler in Oesterreich schreibt das „Berl. Tageblatt“: „Das Herr von Seidler und seine Kollegen die erste Gelegenheit zum Rücktritt benutzten, die das Scheitern ihrer Hoffnungen auf die Parlamentarität klar macht, wird man ihnen nicht verdenken können.“

Die ungarische Regierungspartei.

Budapest, 5. Febr. (Nicht amtlich.) Die unter dem Namen der Verfassungspartei gebildete einheitliche Regierungspartei hielt heute eine Sitzung ab, in der ihre Konstituierung ausgeprochen wurde. Ministerpräsident Dr. Wekerle hielt die Eröffnungsrede, an deren Schluß er beantragte, zu Präsidenten der Partei den Grafen Julius Andrássy und den Grafen Albert Apponyi zu wählen. Graf Apponyi lehnte die Wahl mit Rücksicht darauf ab, daß er gegenwärtig Mitglied des Kabinetts sei. Graf Andrássy dankte in einer Rede, in der er sagte: „Unser Ideal ist, die demokratische und nationale Entwicklung miteinander in Einklang zu bringen und die Ordnung und Freiheit zu gewährleisten.“

Frankreich und der Krieg.

Zur Caillaux-Affäre.

Berlin, 8. Febr. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge meldet das Genfer „Journal“, in Genf seien aus Paris französische Kommissare eingetroffen, um in Begleitung schweizerischer Agenten in mehreren schweizerischen Städten Ermittlungen in der Caillaux-Affäre zu machen. Angehört sollen in Genfer Hotels die Fremdenbücher gründlich untersucht worden sein.

Der Prozeß gegen Bolo.

Paris, 6. Febr. (Havas.) Nach der Wiederannahme der Sitzung im Bolo-Prozeß erklärte der Ankläger, er glaube aus den Aussagen Ravenhefts schließen zu können, daß es sich bei der hervorragend politischen Persönlichkeit der Benerfer-Telegramme um Charles Humbert handle.

Das Gericht ging sodann zur Vernehmung der Zeugen über. Der Sachverständige gab Aufschlüsse über das Vermögen Bolos. Bolo behauptete, seine Gelder seien bei Antwerpener und Hamburger Banken hinterlegt gewesen. Der Sachverständige erwiderte, diese Erklärungen seien wertlos. Bei der Kriegserklärung wäre das Vermögen der Eheleute Bolo infolge unglücklicher Operationen beinahe völlig geschwunden gewesen. Der Sachverständige machte u. a. ein Darlehen von 150 000 Franken an die Prinzessin Luise von Belgien namhaft, das niemals zurückgezahlt worden sei. Nach seiner Überzeugung ist die vom Rheine gestiftete Million dem Feinde für einen Pressefeldzug geliefert worden. Beim Studium der Angelegenheit des „Journal“ habe er die Überzeugung gewonnen, daß 10 Millionen von Deutschland geliefert worden seien. Der Sachverständige erwähnt darauf einen Brief Bolos an die Bank Amfink. Als Bolo diesen Brief unterschrieb, habe er das Geständnis seines Verrates abgelegt. Bolo erklärte, er habe darauf nichts zu erwidern. Dann wurde die Sitzung aufgehoben.

Aus der Schweiz.

Berlin, 8. Febr. Laut „Berl. Tagebl.“ beschloß der Ausschuss des Generalkreuzes in seiner gestrigen Sitzung, an die Regierungen aller kriegführenden Staaten eine energische Aufforderung zu richten, in Zukunft auf die Anwendung giftiger Gase zu verzichten.

Neue Schweizer Truppenaufgehöte.

Basel, 7. Febr. (Privattele.) Die „Basel. Nachr.“ melden: Der Schweizer Bundesrat hat auf Anfang März neue Truppenaufgehöte beschlossen, darunter die Infanteriebrigaden 2 und 7 und die Gebirgsinfanteriebrigade 18 mit verschiedenen Artillerie- und Sappeneinheiten, ferner eine größere Menge Landwehrruppen. (a. R.)

Russische Deserteure aus Frankreich.

Büch, 7. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Neuen Büch. Nachr.“ erforschen von besonderer Seite: Meldungen von der Grenze zufolge, besetzen die russischen Soldaten an der französischen Front fortgesetzt in Waffen. Tag für Tag treffen Russen über den Jura auf waldländischem Boden ein. Im Schweizer Grenzort Kallert kamen

am Donnerstag 18 Mann auf einmal über die Grenze; am Freitagabend waren in der Kaserne in Louanne nicht weniger als 115 russische Deserteure beisammen. (a. R.)

Amerika und der Krieg.

Zwei Niederlagen Wilsons.

Berlin, 8. Febr. Die amerikanische Regierung erlitt in den letzten Tagen im Kongreß zwei Niederlagen, die die wachsende Opposition gegen den Präsidenten Wilson betonen. Als besonders kennzeichnend haben die Berliner Morgenblätter die Abstimmung in der Senatskommission für zwischenstaatlichen Verkehr und Handel hervor, die mit 7 gegen 6 Stimmen den Antrag annahm, daß die Regierungskontrolle über die Eisenbahnen innerhalb eines Jahres nach dem Kriege aufhören müsse.

Vom badischen Landtag.

Aus der Kommission für Ernährungsfragen.

Karlsruhe, 8. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kommission für Ernährungsfragen der Zweiten Kammer wurde ein Antrag Haupt (Str.) und Gen. beraten, der die Erhöhung der Getreidepreise von 6 auf 8 Mark verlangt. Der Antragsteller nahm Bezug auf die Vorgänge in Württemberg, die in weiten Kreisen des Landes beunruhigen. Der Minister des Innern gab einen Überblick über die Entwicklung der Preisfrage. Die Festsetzung erfolgte durch die Entscheidung der badischen Regierung, drangen nicht durch. Sie ist entscheidend, ob das Reich das finanzielle Mehr von 1 200 000 Mark tragen will, das nötig ist, um allen Preisern der Erzeugung eine gleichmäßige Nachzahlung zu gewähren. Da die Preisereiner einem Teile auch an Städte und Großverbraucher geliefert haben, wird die allfällige Nachzahlung einen Preis zwischen 6 und 8 Mark bringen. Es geht das Gerücht, daß für Lieferungen anderer Bundesstaaten, das Reich die eingeparte Spannung in die Staatskasse bezahlt habe. Eine sichere Auskunft darüber zu erlangen, war der Regierung nicht möglich. Der badische Staat hat für seine Preisern nichts empfangen.

Aus der Kommission wurde von allen Seiten verlangt, daß dem Antrage auf alle Fälle gleichmäßige Nachzahlung beigelegt wird, was durch die in der Erörterung genannten Stufen von 1 Mark und 1.50 Mark für die Erzeugung in bestimmten Terminen abgeholt. Bei Nachzahlung soll ein Teil der moralischen Verderbnis, die Folge solcher Erhöhungen ist, vermieden werden. Ein Redner beklagte den Herabgang als Fingerzeig, in Baden keine besonderen Wege gehen zu wollen. In der weiteren Aussprache wurde der Antrag der Haupterhöhung auf andere Erzeugnisse (Milch, Butter) erörtert. Der Antragsteller änderte seinen Antrag auf Nachzahlung im Sinne der Ausführungen des Staatsministers, der eine gleichmäßige Verteilung des Reichserlöses als erwünscht bezeichnet hatte. Schließlich wurde der Antrag Beihaupt einstimmig angenommen.

Vermischtes.

Basel, 7. Febr. (Privattele.) Laut „Nationalztg.“ meldet das Hasas aus Amsterdam: Der von den Gewerkschaften angekündigte Generalkreuz ist nicht allgemein. In einigen Fabriken ist der Prozentsatz der Streikenden nur gering. Vertreten Gendarmen und Patronen verhindern alle Ansammlungen von Streikenden. (g. R.)

Nachlänge zum Streit in München.

München, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Das zuständige Zivilgericht erließ gegen den Mechaniker Lorenz Winkler, geboren zu Prien am Chiemsee, als weiterer am Streit Beteiligten einen Haftbefehl. Winkler hielt sich vor dem Kriege im Auslande auf und unterhielt auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland noch Beziehungen zum Auslande. Daß übrigens bei der Streifbewegung ausländische Einflüsse mitgewirkt hätte daraus hervorgeht, daß bei jedem der Verhafteten ein Schriftstück gefunden wurde, dessen Verfasser zweifellos ein Ausländer ist. In diesem Schriftstück wird versucht, gegen die deutsche Kriegsanleihe Stimmung zu machen und den deutschen Volk aufzuheben.

Eisenbahnzusammenstöße.

München, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Gestern Abend ist auf Station Stein der Personenzug 1145 auf die Mahlschleife über die Einfahrtsweiche hinausstehenden Güterzug 2567 aufgefahren. Etwa 10 Personen wurden leicht und drei aber vier schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Magdeburg, 8. Febr. (Amtlich.) Gestern früh rissen von einem von Guelzen nach Sondersleben fahrenden Militärzuge 10 Wagen ab und rollten in starkem Gefälle in der Richtung nach Guelzen zurück. Kurz vor dem Bahnhof Guelzen stießen diese Wagen auf den dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzuge 6 Personen- und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und 15 Soldaten, verletzt 30 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind dem Lazarette in Bernburg zugeführt worden.

An unsere Leser.

Angehts der Unmöglichkeit der Papierfabriken, in der jetzigen Zeit des allgemeinen Kohlenmangels die früher verbrauchten Mengen von Zeitungspapier zu liefern — wie es namentlich für die Blätter mit größeren Auflagen für deren bisherigen Umfang nötig waren, — hat eine Verringerung der Seitenzahl der betreffenden Zeitungen sich nicht mehr vermeiden lassen. Sowohl die reichshauptstädtische Presse wie die badische sind durch den Kohlenmangel in allen Gegenden Deutschlands fast verbreitet immer mehr gezwungen worden, den herkömmlichen Rechnung zu tragen und, zur Ermöglichung ihres Weiterbestehens überhaupt, die Zahl der Text- und Anzeigen-Seiten weiter einzuschränken. Jeder einsichtige Leser, der weiß, wie sehr es darauf ankommt, durch ein allgemeines Sparen durchhalten bis zu dem immer näher winkenden siegreichen Frieden zu stärken, wird die Notwendigkeit dieser Maßregeln zu verstehen und die deutsche Zeitungswelt nicht leichtern Herzens entschließen, als durch die Kriegsumstände geboten anerkennen. Eben so aber dürfen wir auch von unseren Mitarbeitern erwarten, daß sie in ihren Einsendungen sich auf das kürzeste Maß und die genaueste Form beschränken, um eine Verfertigung ihrer Artikel bei dem zur Verfügung stehenden verringerten Raum zu erreichen. Denn zugleich muß uns daran gelegen sein, unsere Leser über alle, gerade jetzt besonders wichtig erscheinenden Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, in der Friedensfrage usw. auch fernerhin so schnell und anschaulich wie möglich zu unterrichten und dabei das wichtigste von den Geschehnissen dabei nicht zu übergehen. So sind wir gewiß, auch künftig auf das Vertrauen unserer Leserschaft zählen zu können.











Badische Chronik.

H. Forstheim, 8. Febr. In Neuenburg stürzte der 48jährige Elektrotechniker Eugen Braunwart beim Verlegen einer elektrischen Leitung von einem Mast ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod des Mannes alsbald eintrat. — Der „Porz. Anz.“ berichtet aus Dirmenhausen-Mühlacker: Ein aus dem Zellengefängnis Heilbronn entprungener, hier in Arbeit stehender Pole wurde festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. Am anderen Morgen überfiel der Verhaftete beim Deffnen der Türe den Amtsdienere und suchte das Weite. Im Städtchwald gewahrte der Flüchtling den Landjäger Müller von Engberg, der ihm nachsetzte. Bei der Lederfabrik durchschwamm der Pole die Eng und setzte seine Flucht weiter fort. Schließlich aber gelang es dem Landjäger doch noch, den Ausreißer wieder dingfest zu machen.

8. Heidelberg, 7. Febr. Der Pfälzer Altersforscher Hermann Prons, der sich um die Erforschung seines uralten Heimatsortes Müritzprieden bemüht hat, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

8. Bühl, 8. Febr. Im hiesigen Bahnhof erlitt der Rangierer Otto Nagel von Mittersbach berartig schwere Verletzungen, daß er starb.

8. Bühl, 7. Febr. Vorkter Tage wurde an der Bahn eine Senbung mit 12 Zentner Bohnen, die nach Frankfurt gehen sollten, angehalten und beschlagnahmt.

8. Windshlag bei Offenburg, 7. Febr. Bei der Dunkelheit rannte der 16jährige Sohn des Gemeinverrats Franz Eggs in einem Nachbardorf in die Deichsel eines unbeleuchteten Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

8. Freiburg, 7. Febr. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Wirth ist in Berlin schwer erkrankt.

8. Freiburg, 7. Febr. Der Kassenhüterbrief des Freiburger Erzbischofs Dr. Nöcker behandelt die gegenwärtigen Zustände im Lichte des christlichen Glaubens. Der Kassenhüterbrief zeigt, wie der Krieg die Menschen wieder zur wahren Gottesfurcht zurückzuführen will und nimmt vielfach Bezug auf die Kriegsgeschichte des Papstes.

8. Heilbronn bei Staufen, 7. Febr. In der letzten Zeit war mehrfach ein Soldat hierher gekommen, und hatte hier und in den umliegenden Dörfern Lebensmittel zu teuren Preisen eingekauft, wahrscheinlich um sie an Dritte weiter zu verkaufen. Als er wieder einmal seinen Korb mit Hamstern und der Aufschrift: Inhalt: „Christliche Bestände“ zur Bahn brachte, wurde der Korb beanstandet und geöffnet. Man fand darin Butter, Fett und Fleisch im Gesamtgewicht von 96 Pfund.

Die Frage der Schaffung eines Verkehrsministeriums in Baden.

A. Karlsruhe, 8. Febr. Die „Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung“ beschäftigt sich in ihrer neuesten Nummer mit der Frage der Neugestaltung des Eisenbahnwesens in Baden. Sie führt dazu aus, daß damit der Wechsel in der Leitung der Generaldirektion der Staats-eisenbahnen in engem Zusammenhang stehe. Staatsrat Schulz gelte als eine energische Persönlichkeit und seine langjährige erprobte Erfahrung auf dem Gebiet des gesamten Eisenbahnwesens lasse darauf schließen, daß einwirkende Änderungen im Verwaltungsapparat der Eisenbahn zu erwarten seien. Es dürfe hiermit umso mehr zu rechnen sein, als die Organisation der badischen Eisenbahnen den heutigen Verhältnissen fast ausschließlich nicht mehr voll entspricht. Trodem die Zeit zu einschneidenden Umgestaltungen jetzt während des Krieges nicht besonders geeignet sei, so könne man trotzdem die Angelegenheit erörtern.

Das Fachorgan hebt dann des weiteren hervor, daß die jetzige Einrichtung, wonach der Schwerpunkt der Eisenbahnverwaltung beim Finanzministerium liege, sich nicht besonders bewährt habe und bezieht sich auf diesen Grund die Errichtung eines Verkehrsministeriums. Dieses ermöglichte eine reichere Erledigung der Geschäfte und die Vorteile, welche die Zentralisierung der gesamten Leitung des Eisenbahnwesens in eine Behörde bieten, seien zweifellos derart, daß die eine Nachteile reichlich ausgleichen. Bekanntlich hat sich auch schon die Zweite Kammer mit der Frage der Schaffung eines Verkehrsministeriums beschäftigt. Die Regierung machte damals geltend, daß

die Schaffung eines weiteren Ministeriums für Baden nicht angängig sei. Die „Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung“ sagt aber dazu, daß die Verhältnisse sich berart gestaltet haben, daß die Lösung der Organisationsfrage der bad. Eisenbahn nicht mehr lange verziehen werden könne. Dem Bedürfnis nach Neugestaltung und Vereinfachung der Verwaltung der bad. Staatsbahnen werde Rechnung getragen werden müssen, und das könne nur durch Schaffung eines Verkehrsministeriums erreicht werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. Februar.

Der Großherzog empfing gestern den Geheimen Legationsrat Dr. Senf, den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und den Minister Dr. Düringer zum Vortrag.

Wieder eingeleiteter Zug. Der seit 22. Jan. zwischen Karlsruhe und Mühlacker ausgefallene Personenzug 1225, Karlsruhe ab 3.30 nachm. verkehrt vom 9. Februar an auf der Teilsprede Pforzheim-Mühlacker Samstags wieder regelmäßig.

Gartenbauverein. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung des Gartenbauvereins machte der Vorsitzende Mitteilungen über die von der Vereinsleitung unternommenen Schritte zur Verjüngung der Mitglieder und der Inhaber von Kriegsgärten mit allem zum Kleingartenbau Erforderlichen. Die Anregung, von den Mitgliedern selbst gezeichnete und für den eigenen Bedarf nicht benötigte Samen, gegenseitig auszutauschen, wurde sehr begrüßt und wird dazu beitragen, die etwas knappen Samenvorräte möglichst gleichmäßig zu verteilen. Darauf hielt Herr Gärtnerdirektor Nies, Ehrenvorsitzender des Vereins, den angekündigten Vortrag über die Ernährung der Pflanzen. Seine auf langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen gestützten Ausführungen waren für alle Gartenbesitzer recht beachtenswert. Den Schluß des Abends bildete die Verlesung meist stübender Lobssprüche an die Mitglieder.

Evang. Bund. Am nächsten Sonntag, 10. Februar, abends 6 Uhr, wird Herr Diakonsparrer Dr. Ott in der Christuskirche einen Vortrag über die religiöse Lage an der Front halten. Der Redner, früher Stadtdiakon hier, ist der Gemeinde sicher in guter Erinnerung und weißt durch eine Reihe von warmherzigen und feinsinnigen Ausfällen bekannt, die in Tageszeitungen und Büchern (z. B. in dem von Pfarrer D. Hesselbacher herausgegebenen Bänden „im Flammenglanz der großen Zeit“ erschienen sind.) Herr Musikdirektor Hans Vogel hat seine Mitwirkung freundlich zugesagt und wird zur Einleitung das Präludium und Fuge in E-moll, zum Schluß die Kantate in g-moll und den Choral „Nun ruhen alle Wälder“ zu Gehör bringen. Es steht eine Stunde hohen geistigen Genusses und reichlicher und naturlicher Anregung zu erwarten, so daß ein zahlreicher Besuch aus allen Teilen der Stadt zu erhoffen ist.

Schulvortrag. Der durch den Bad. Frauenverein in Mühlberg abgehaltene Schulvortrag mit Ausstellung zeitgemäher Schulmappen war derartig überfüllt, daß viele wieder umkehren mußten. Eine Wiederholung findet, laut Anzeige, am Samstag abend in der Turnhalle, Grottschule, abends 8 Uhr, in Mühlberg statt.

Fußball-Wettspiele. Die am vergangenen Sonntag hier selbst stattgefundenen Fußball-Wettspiele ergaben folgende Resultate: Pforzheim unterliegt im Kreismeisterchaftswettspiel gegen Union-Stuttgard knapp mit 0 zu 1 Tor. V. f. B. Karlsruhe gewinnt gegen Konrad-Karlsruhe nach lebhaftem Spiel mit 4 zu 0 Toren. Mühlberg schlägt Siedler-Karlsruhe mit 5 zu 1 Tor und Germania-Durlach liegt über Weierheim mit 2 zu 1 Tor.

Großes Hoftheater Karlsruhe.

Hr. Karlsruhe, 8. Febr. Zu Gunsten der Hoftheater-Pensionsanstalt gab man Mittwoch abend den „Zigeunerbaron“. Erprobter Weise war dieses Mal das Haus besser besetzt, als man es sonst bei den diesem guten Zwecke gewidmeten Vorstellungen gewöhnt ist. Die Aufführung leitete mit großem Geschick Musikdirektor Georg Hoffmann (anstelle des unspätlichen Hofkapellmeisters Alfred Lorenz); er brachte die musikalischen Schönheiten des Wertes in sehr ansprechender Fassung heraus. Das führende Mitglied des Hoftheaters Frau Gisella Dardas-Teres hatte die Rolle der Saffi übernommen. Die Stimme scheint uns runder geworden, eine augenfällige Inszenierung gab ihrer Höhe noch eine gewisse Stärke. Sie brachte die Rolle des einfachen, hingebungsvollen Zigeunermädchens auch dorfteilerisch mit gutem Erfolg heraus. Hugo Wolff vom Mann-

heimer Hoftheater zeigte als Zupan, daß er singen kann und vers mehrte durch seine wichtigen Hinweise auf seinen großen Schwankebestand unsere heisse Sehnsucht nach den jetzt so selten gewordenen fetten „Schweinberken“ ins Ungemessene. Von den unferen ragten besonders Helmut Neugebauer, als ganz hinreichender Barinlay, Benno Ziegler als schneidiger Graf Homonay, Margarete Brunck, als alte Zigeunerin Elisabeth Friedrich, als Arjuna und Karl Hertenstein, als hellstimmiger Ottolar, besonders hervor. Aber Karl Dapper lang den Sittenskommissär! Es geht für ein Theater von Rang nicht an, dem Publikum und dem Künstler das zugumuten. Die Chöre klangen im Allgemeinen sehr gut. Nur die Ambossbegleitung des Zigeunerschores muß neu eingestellt werden. Die Zuhörer unterhielten sich offensichtlich aufs Beste und feierten die Gäste und die Einheimischen mit reichem Beifall.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 8. Febr. Am Dienstag abend bereitete die Karlsruher Museums-Gesellschaft ihren zahlreichen Mitgliedern ein außerordentlich genussreiches Konzert, dessen Programm mit großer künstlerischer Sorgfalt zusammengestellt war. Beethovens ausdrucksreiches C-Moll-Quartett (op. 18) und Schuberts von weicher, anschaulich-voller Poesie erfülltes Forellenquintett bildeten die Capeller. Beide Werke wurden von den Herren C. Weimershaus, A. Feidner, S. Lütjhe, J. Keilberth, denen sich im Quintett noch Herr Hofmusiker R. Schiedt (Kontrabaß) anschloß, mit warmem Vortrag, großer technischer Sauberkeit und Klangprächtigkeit wiedergegeben. Es war ein freies, echtes Musizieren, dem zu laulichen Wohlmut und Freude war. Die Linien blieben klar und leuchtend, nirgends haute sich der Strom.

Nach längerer Zeit hörte man hier wieder einmal den hervorragenden Pforzheimer Klavierpieler Ludwig Kuhn, einen Schüler von Frau Hofrat Odenstein. Seine vertiefte Vortragart überraschte und bannte aufs neue. Er füllt alle Formen mit edelstem Gehalt, gibt innere Schönheit ohne die äußere zu vernachlässigen. Seine Hände zaubern nicht nur padenden Ausdruck hervor, sondern auch eine beständige Klangschönheit. Den oft gehörten Chopin von ihm zu hören, bereitete darum einen frischen, neuen Genus. Die dichterische Tonwelt des slavischen Romantikers erlebte in ihren märchenhaften Schimmer. Auch als Begleiter zeichnete sich Herr Kuhn aus, indem er die wohlklingende, von sonstigem Glanz getragene Stimme von Fr. Elisabeth Friedrich durch Klangreichtum am Ritzel unterstützte. Die junge, sympathische Künstlerin sang Lieber Auffassung und starker Belegung. Die beiden Weimershaus'schen Kompositionen zeichnen sich durch Empfindung, Natürlichkeit und musikalische Vornehmheit aus.

Gänzliche Darbietungen fanden reich und heraldischen Beifall, von H. Göb, C. Weimershaus und B. Seifles, alle mit künstlerischer

Ausgang aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Chausseebot, 7. Febr.: Wilhelm Riehn von Großkellin, Maschinenarbeiter hier, mit Maria Wagan von Benzheim.
Geschäftlich, 7. Febr.: Wilhelm Hermann von Wankeloch, Wäckermeister hier, mit Lina Wierich, geb. Gerhart, von Wankeloch.
Lebensfälle, 5. Febr.: Anna Mayer, alt 67 Jahre, Witwe von Jakob Friedrich Mayer, Schneider. — 6. Febr.: Cäcilie, alt 1 Jahr 11 Monate 11 Tage, v. Heinrich Stoyhschütz, Kreisver.
Verdunngszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
Freitag, 8. Febr., 2 Uhr: Anna Mayer, Schneiders-Witwe, Bahringersstraße 4. — 4 1/2 Uhr: Martin Kramer, Verkaufser, Wilhelmstr. 66. — 3 Uhr: Luise Konstantin, Schülerin, Seubertstr. 5. — 4 1/2 Uhr: Luise Rindelaub, Köchin, Schneiders-Witwe, Kaiserstr. 191. — 4 Uhr: Albert Fritzsche, Kaufmann, Kriegsinvalide, Humboldtstr. 17; Elise Mühlke, Kaufmanns-Witwe, Durlach (Feuerbestattung).

Wetterstand des Rheins.

Sauserinsel, 8. Febr. morgens 6 Uhr 0,97 m (7. Febr. 1,05 m)
Reh, 8. Febr. morgens 6 Uhr 1,98 m (7. Febr. 2,00 m)
Waxau, 8. Febr. morgens 6 Uhr 2,50 m (7. Febr. 3,56 m)
Mannheim, 8. Febr. morgens 6 Uhr 2,62 m (7. Febr. 2,68 m)

!! Kaffee Erbprinz!! Täglich nachmittags und abends: Große Künstler-Konzerte. Für Billardfreunde!!! 1759 Bringe meinen mit 7 Billards, 2 Metallbretter vollständig neu hergerichteten Billardsaal in Erinnerung. Georg Haas.

Palast-Lichtspiele. Herrenstraße. Telefon 2502. Kassenöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr. Heute letzter Tag! Gunnar Tolnaes der bekannte Darsteller aus dem Film Die Lieblingsfrau des Maharadscha in seinem neuen Filmwerk Der Mann ohne Gnade Schauspiel in 3 Akten. Ossi Oswald in Wenn vier dasselbe tun. Lustspiel in 3 Akten von Ernst Lubitsch und Erich Schönfelder. 34276 Täglich von 3-10 Uhr.

Israelitische Gemeinde. Freitag, 8. Febr.: Abend-Gottesdienst 5 1/2 Uhr. Samstag, 9. Febr.: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr. Nachm.-Gottesd. 3 1/2 Uhr. Sabbatausgang 6 1/2 Uhr. Sonntag: Morgen-Gottesdienst 7 Uhr. Abend-Gottesdienst 5 1/2 Uhr.
Jr. Religionsgesellschaft. Freitag, 8. Febr.: Sabbat-anfang 5 1/2 Uhr. Samstag, 9. Febr.: Morgen-Gottesdienst 8 Uhr. Schilergottesd. 2 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesd. 4 Uhr. Sabbatausgang 6 1/2 Uhr. Sonntag: Morgen-Gottesdienst 7 1/2 Uhr. Nachm.-Gottesdienst 4 1/2 Uhr.
2. Schuhvortrag. Samstag abend 8 Uhr in der Turnhalle Grottschule von Frau Luise Raus mit darauffolgender Anmeldung zu Kursen.
Badischer Frauenverein. Privat-Waterricht erteilt langjährig prof. Buchhalter in einf., dopp. u. amerit. 1606.22
Buchführung sowie in Schön- u. Buchh. Erfolge garantiert. Näheres Adlerstraße 3, 3. Stad.
Gebr. Möbel ganze Bestandungen, sowie einzelne Möbel aber Art, werden zu jeder Zeit zu höchsten Preisen angekauft von: S. Hochmann, Möbelgeschäft, Bahringersstraße 29. Tel. 2006. 27

Vaterländische Volksfeier im Ev. Gemeindehause der Südstadt am Sonntag, den 10. Febr., abends 1/8 Uhr Vortrag des Herrn Stadtverordneten Rückert: „Meine Erlebnisse auf der Reise an die Westfront.“
Sichtbilder aus den Kämpfen an der Westfront. Musikalische Darbietungen. Beim Kirchendienste der Südstadt (im ev. Gemeindehause) sind im Lauf des Samstags Programm erhältlich, die als Eintrittskarte dienen. 1728

Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine. Sonntag, den 10. Februar 1918. Pokal-Spiele: F.-C. Mühlburg I gegen Belerthelmer F.-V. I Platz Mühlburg nachmittags 1/3 Uhr. V. f. B. Karlsruhe I gegen Südster Karlsruhe I V. f. B.-Platz nachmittags 1/3 Uhr. 1730 Germania Durlach I gegen Konkordia Karlsruhe I in Durlach Germania-Platz nachmittags 1/3 Uhr.

Konkurrenz- u. Commissions-Geschäfte in großer Auswahl Ringe, Broschen, Collier, Kreuzchen, Nadeln, Ketten, Manschettenknöpfe u. s. w. Fr. Widmann, Juwelier Kaiserstraße 223. Aueverkauf wegen Umzug

Neu eingetroffen: Elektr. Wasserkocher, Wärmepplatten u. Plättchen Konrad Schwarz 1625 Groß. Postkassent. = Waldstraße 50.

LUXEUM = Lichtspiele. Kaiserstraße 108. Telefon 3986. Nur noch heute. Ludwig Trautmann in seinem neuesten Filmwerk „Geid durch Liebe!“ Drama in 4 Akten. „Blinder Lärm.“ Lustspiel in 2 Akten. 1632 In der Hauptrolle: Hanne Brinkmann. Okertal im Harz (Naturaufnahme). Täglich Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 1/3 Uhr.

Es ist raffam, Reutuch-Abfälle, Lumpen, Sade, Papier, Alt-Metalle, Trecken, Reiterkram, Eisen, Bekleidungsgegenstände, Kaufmännischer, Wein, Waldhornstr. 37.
Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag, den 8. Februar. 44. Sondervorstellung. Das Dreimäderhaus. Singpiel in 5 Akten von Dr. E. W. Billner und Heinz Meißner. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Bester Zahler für Wein- u. Sektflaschen, Korben, Lumpen, Alt-Papier, Speidher- u. Reiterkram, soweit beschlagnahmefrei. J. Brief, Faisauerstr. 35. 23808

Kindersleider, Röde und Blusen werden angefertigt, auch geändert. 19081. Wörststraße 1, 2. St.
Sahlerhand entlasten! Meinem Neffen, Schäfer in Grödingen, ist sein Hund entlaufen. Farbe: Schwarz mit gelben Abz. Name: „Luchs“. Bitte um geschiedl. Auskunft gegen Belohnung. 24266 Stephan Kapf, Karlsruhe, Ungarstr. 61, 4. Stad.

Zu den gefest. feilgeleg. Hochpreisen. Kaufe Strohhaupfen aller Art. soweit beschlagnahmefrei. 1017 E. Blatz, Kronenstr. 27, II, Karlsruhe, Tel. 8878.

Kaufe geb. Möbel, Betten, sowie ganze Haushalt., Speicherkram, beschlagnahmefrei, sowie Brandschadene zu hoch. Preisen. Romme ins Haus. 52 Arnold Schap, 33724 Bahringersstr. 53.
Taschenuhren wenn auch reparaturbedürftig, kauft An- und Verkaufsgeschäft Levy, Bahringersstr. 22. 2319



